



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

Jänner 2014

Inhalt

<i>Neues Erlebnis–Wasserkraftwerk – BBB 11-12/2013.....</i>	<i>3</i>
<i>Kanalbau in Rekordzeit – Baublatt Österreich 12/2013.....</i>	<i>4</i>
<i>Rekordzeit für Asperner Kanalbau aus Betonrohren – Donaustadtecho.at 29/12/2013</i>	<i>5</i>
<i>Baustoffherzeuger unterstützen in Not geratene BauarbeiterInnen – bau-holz.at 23/01/2014</i>	<i>6</i>
<i>Spende für in Not geratene Bauarbeiter – Medianet 31/01/2014.....</i>	<i>7</i>



Von links: Georg Lora, Anna Frosch und Juan Fernando Corena Herrera mit den Modellen des Siegerprojektes „Beton E6“.

Neues Erlebnis-Wasserkraftwerk

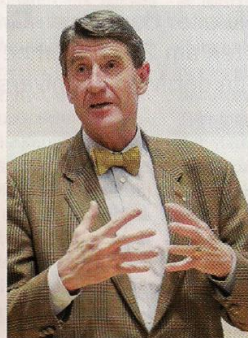
STUDENTEN-AWARD Mit insgesamt 21 eingereichten Arbeiten verzeichnete die achte Concrete Student Trophy einen Teilnahmerecord. Teilnahmeberechtigt waren interdisziplinäre Studententeams aus Bautechnikern und Architekten.

„Die Auswahl fiel wirklich schwer. Trotz höchst komplexer Aufgabenstellung, insbesondere durch Einbindung einer Fischaufstiegshilfe, waren alle Arbeiten beeindruckend“, so DI Felix Friembichler, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie. Das Projekt „Beton E6“ der TU Wien Studenten Juan Fernando Corena Herrera, Georg Lora und der BOKU Studentin Anna Frosch wurde am 19. November 2013 an der TU Wien mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Auf Platz zwei und drei folgen „EWA – Elektrizität – Welle – Aufstieg“ und „mEIN KRAFTWERK SCHEIBBS“. Es wurden Preisgelder von insgesamt 13.000 Euro vergeben.

Der Hintergrund der Aufgabenstellung: Das bestehende Wasserkraftwerk „Brandstatt“ in Scheibbs, Niederösterreich, muss erneuert werden. „Bereits mit Blick auf die Landesausstellung 2015 suchten wir ein multifunktionales Nutzungskonzept unter den Aspekten Energieerzeugung, Einbindung der Bürger und Blickfang Architektur“, beschreibt evn naturkraft Geschäftsführer DI Friedrich Zemanek, Betreiber der zukünftigen Anlage, die Ausschreibung der Concrete Student Trophy 2013.

Siegerprojekt „Beton E6“ mit Mäander-Graffiti

Juan Fernando Corena Herrera, Georg Lora (Architektur, TU Wien) und Anna Frosch (Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, BOKU Wien) überzeugten die Jury mit „Beton E6“.



Univ. Prof. DI Christoph Achammer, TU Wien.

„Wir wollten mit unserem Entwurf so wenig wie möglich die Gegend entfremden“, so das Siegerteam. Im Zentrum steht ein innovativer Mäanderfischpass mit integriertem Aussichtsturm. Als Fassade des Turbinenhauses am gegenüberliegenden Ostufer wurde eine dreidimensionale, perforierte und hinterleuchtete Betonoberfläche entwickelt, die die geschlungene Form des Mäanders (Flussschlinge) als Muster aufgreift. Die Idee dafür ist von den Sgraffitofassaden der Scheibbser Bürgerhäuser des 15. und 16. Jahrhunderts inspiriert.

„Die Fassade ist ein gelungener Blickfang. Sie müsste nur für den Fall eines Hochwassers noch weiterentwickelt werden“, erklärt Taubinger die Juryentscheidung.

„Bauwerke sind heute so komplex, dass nur die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Architekten und Ingenieuren zu erfolgreichen Projekten führt“, betonte abschließend Univ. Prof. DI Christoph Achammer, TU Wien, der die Concrete Student Trophy bereits das achte Jahr begleitet.

www.zement.at

BAU+MASCHINEN

Expertenforum Betonrohre gut besucht

Den aktuellen Rahmenbedingungen der unterirdischen Abwasser-Infrastruktur, von der Finanzierung bis zum Ende des Lebenszyklus, widmete sich eine Informationsveranstaltung am 21. November im Lehrbauhof Schloss Haindorf

„Jährlich sollten rund zwei Prozent des Netzes erneuert werden, nicht einmal ein Prozent wird erreicht. Eine Steigerung ist dringend nötig, es handelt sich um Daseinsvorsorge“, betonte DI Harald Hofmann, Amt der niederösterreichischen Landesregierung und Key Note Speaker beim Expertenforum. „Nach einer Investitionskostenerhebung bei den Gemeinden sollten in den kommenden zehn Jahren bundesweit rund sieben Milliarden Euro investiert werden. Das wird so nicht möglich sein, da derzeit die Fördertöpfe gestützt sind“, moniert Hofmann. „Wir fordern, ab 2015 ein neues, modernes Förderinstrument auf Bundes- und Landesebene mit Fokus auf Sanierungen einzurichten.“



Das Projekt des ASKE wurde im Rahmen des Expertenforums vorgestellt.

Der Vorsitzende des Ausschusses Straßenentwässerung der FSV, DI Matthias Stracke, ging auf aktuelle und künftige Anforderungen an Entwässerungsbauwerke ein. Der Rohrstatiker Dr. Gerfried Schmidt-Thró zeigte anschaulich wichtige Parameter in der Bemessung von Kanalbauwerken auf. Besonders ging er auf die Unterschiede zwischen biegesteifen und biegeweichen Rohren ein. Näher beleuchtet wurde unter anderem ein völlig neues Kanalbauverfahren mit Rekordbauzeit am Beispiel des Asperner Sammelkanal Entlasters (ASKE) in Wien. Eine technische Besonderheit des Projektes bildete die Übertragung der Vortriebskräfte durch „Hydraulische Fugen“, die bei diesem Projekt erstmals in Österreich eingesetzt wurde und ein unbeschädigtes und damit langfristig einsetzbares Kanalrohr sicherstellt (die BBB berichtete). Übrigens: Unter www.betonwissen.at finden interessierte Leser Informationen zu kostenlosen Seminaren im VOB e-Learning System.

www.voeb.com

PROJEKTE + PLANUNG

Kanalbau in Rekordzeit

Wenn gegraben wird, ärgern sich die Anrainer – Verkehrschaos und Schmutz, neben gewaltigen Baugruben stören die Umwelt. Wenn jedoch der Kanalbau abgeschlossen ist, spricht niemand mehr über die gewaltige Bauleistung dahinter. Bei der Seestadt Aspern wurde erstmals ein neues Kanalbau-Verfahren angewandt – 900 Meter in Rekordzeit.

Gisela Gary

Österreich verfügt über ein unterirdisches Kanalnetz von über 100.000 km. Wien war bereits 1739 Europas erste vollständig kanalisierte Stadt. „Die Kanalisierung Österreichs begann bereits im 18. Jahrhundert und ist mit einem Ent-sorgungsgrad von über 90 % weitgehend abgeschlossen. Um eine zuverlässige Funktion zu halten, müssen bei den laufend notwendigen Sanierungen wieder die innovativsten Entwicklungen eingebaut werden“, erklärt Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, VÖB. Über die Rahmenbedingungen von der Finanzierung bis zum Ende des Lebenszyklus diskutierten kürzlich Experten an-

lässlich des Expertenforums Beton zur unterirdischen Abwasser-Infrastruktur in Langenlois. „Es sind unglaubliche Werte unter der Erde vergraben, die niemand sieht – das perfekte Funktionieren des Kanalsystems ist jedoch eine Selbstverständlichkeit“, betont Brandweiner. Vorge-stellt wurde u. a. ein neues Kanalbauver-fahren, das beim Bau des Sammelkanals Aspern, in Wien, angewandt wurde.

In 84 Tagen 900 Meter

Für das neue Stadtgebiet Seestadt Aspern wurde ein Betonrohr-Kanal mit einem Durchmesser von 1,8 m errichtet, der 4.700 l Abwasser pro Sekunde umweltfreundlich abtransportieren wird. Michael Daehn, Brochier Spezialtiefbau,

zeichnete für den Bau verantwortlich. Der Tunnel wurde mit einem grabungslosen Verfahren – mit der sogenannten Hydro-schildmaschine, an deren Kopf ein Schneidrad montiert ist – gebohrt. Dabei schieben gewaltige Pressen mit einem Druck von 6.500 t Betonfertigteilrohre nach und treiben so den Bohrkopf weiter voran. „Der Baufortschritt war enorm und in dem schottrigen Boden in Europa einzigartig“, erklärt Daehn.

In sechs Metern Tiefe wurden in nur 84 Tagen 900 m Baufortschritt erreicht. Die Entwicklung der Wiener Seestadt Aspern zählt zu den größten Erweiterungsmaßnahmen einer Stadt in Europa. Für die umweltschonende und grabungslose Bauweise wurde Wien Kanal bereits 2012 ausgezeichnet.

Harald Hofmann, Amt der niederösterreichischen Landesregierung, betonte: „Jährlich sollten rund zwei Prozent des Netzes erneuert werden, nicht einmal ein Prozent wird erreicht. Eine Steigerung ist dringend nötig, es handelt sich um Daseinsvorsorge. Nach einer Investitions-kostenerhebung bei den Gemeinden sollten in den kommenden zehn Jahren bundesweit rund sieben Mrd. EUR investiert werden. Das wird so nicht möglich

Argumente für Betonfertigteilrohre: Sie sind nachhaltig, wirtschaftlich und wiederverwertbar.



Rekordzeit für Asperner Kanalbau aus Betonrohren – Donaustadtecho.at 29/12/2013



Rekordzeit für Asperner Kanalbau aus Betonrohren

Publiziert 29. Dezember 2013 | Von [donaustadtecho](#)

(Info der **Österreichische Zementindustrie**)

Expertenforum zur unterirdischen Abwasser-Infrastruktur Giganten unter der Erde

Kanalsysteme sorgen dafür, dass verschmutzte Abwässer nicht ins Grundwasser gelangen, denn ohne der Sammlung von Abwässern wächst die Gefahr von sich rasch ausbreitenden Bodenverunreinigungen, Seuchen und Epidemien enorm. Wien war bereits 1739 Europas erste vollständig kanalisierte Stadt. Österreich verfügt aktuell über ein unter-irdisches Kanalnetz von über 100.000 Kilometern.

“Die Kanalisierung Österreichs begann bereits im 18. Jahrhundert und ist mit einem Entsorgungsgrad von über 90 Prozent weitgehend abgeschlossen. Um eine zuverlässige Funktion zu halten, müssen bei den laufend notwendigen Sanierungen wieder die innovativsten Entwicklungen eingebaut werden“, erklärt DI Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Über die Rahmenbedingungen von der Finanzierung bis zum Ende des Lebenszyklus diskutierten kürzlich Experten in Langenlois, NÖ.

Vorgestellt wurde auch ein völlig neues Kanalbauverfahren mit Rekordbauzeit am Beispiel des Sammelkanals Aspern, Wien.

Wiener Seestadt Aspern: in 84 Tagen 900 Meter

Für das neue Stadtgebiet wurde ein Superkanal aus Betonrohren mit 1,8 m Durchmesser gebaut, der 4.700 l Abwasser pro Sekunde umwelt-freundlich abtransportieren wird. “Ein 1,7 km langer Rohrkanal wurde mit einer modernen unterirdischen Bohr- und Presstechnik errichtet“, beschreibt DI Michael Daehn, Geschäftsführer Brochier Spezialtiefbau. Der Tunnel wurde mit einem grabungslosen Verfahren – mit der sogenannten Hydroschildmaschine, an deren Kopf ein Schneidrad montiert ist – gebohrt. Dabei schieben gewaltige Pressen mit einem Druck von 6.500 t Betonfertigteile nach und treiben den Bohrkopf voran. In sechs Metern Tiefe wurden in nur 84 Tagen 900 m Baufortschritt erreicht.

Forderung nach Ausbau der Kanalsanierung

DI Harald Hofmann, Amt der niederösterreichischen Landesregierung und Key Note Speaker beim Expertenforum, sieht einen Trendwechsel vom Neubau zur Sanierung von Kanalanlagen. Es ist zwar nur mehr ein kleiner Teil von Siedlungsgebieten zu versorgen, diese liegen dezentral oder in strukturell schwierigen Bereichen. Hofmann fordert großes Augenmerk auf die Sanierung zu legen, um die Qualitätsstandards zu halten. “Jährlich sollten rund zwei Prozent des Netzes erneuert werden, nicht einmal ein Prozent wird erreicht. Eine Steigerung ist dringend nötig, es handelt sich um Daseinsvorsorge“, betont Hofmann. “Nach einer Investitionskostenerhebung bei den Gemeinden sollten in den kommenden zehn Jahren bundesweit rund sieben Milliarden Euro investiert werden. Das wird so nicht möglich sein, da derzeit die Fördertöpfe gestutzt sind“, moniert Hofmann. “Wir fordern, ab 2015 ein neues, modernes Förderinstrument auf Bundes- und Landesebene mit Fokus auf Sanierungen einzurichten.“

Betonrohre eine sichere, wirtschaftliche Lösung

“Betonrohre eignen sich mit ihrer Langlebigkeit und Wirtschaftlichkeit für die Abwasser-Infrastruktur sehr gut“, so Günter Leuthner, HABA Beton. “Betonrohre werden älter als 100 Jahre, sind widerstandsfähig, biegesteif und dauerhaft dicht. Auch Hochdruckspülungen halten sie problemlos stand, ebenso wie hohen Temperaturen.“ Nach Ablauf ihrer Nutzungsdauer sind sie einfach recyclebar und können als Baustoff wiederverwendet werden. Eine breite Palette an Fertigteil-Modellen aber auch maßgefertigte Lösungen erlauben die Umsetzung unterschiedlichster statischer und abwassertechnischer Anforderungen in allen Dimensionen.

Hochleistungsbeton immun gegen chemischen Angriff

Die Ableitung von Schmutzwässern birgt eine Reihe von Anforderungen an die Produktqualität. Neben mechanischen Belastungen und statischen Ansprüchen ist vor allem die chemische Widerstandsfähigkeit zu beachten. “Die Aggressivitätsbeständigkeit ist neben anderen Kriterien auch in der ÖNORM B5074 festgelegt. Für diese Anforderungen wurden eigens Hochleistungsbetone entwickelt“, erklärt DI (FH) Reinhard Pamminer, Materialprüfanstalt Hartl.

Sparsamkeit beim Material führt zu Mehrkosten

“Die Wirtschaftlichkeit von Projekten ist in der gesamten Planungsphase zu berücksichtigen. Allerdings ist der Druck zur Sparsamkeit in den letzten Jahren höher geworden“, erläutert DI Herbert Kraner, Ingenieurkonsulent für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. “Diskussionen um Einsparungen beim Rohmaterial sind kontraproduktiv, da minderwertige Materialien schon kurzfristig zu hohen Kosten führen. Gleichzeitig sind die Qualitätsstandards bedroht.“

Weitere Infos: Versetzanleitungen und Checklisten zum Download unter www.voeb.com. Kostenlose Seminare im VÖB e-Learning System unter www.betonwissen.at.

Baustoffherzeuger unterstützen in Not geratene BauarbeiterInnen – bau-holz.at 23/01/2014



FRAUEN



JUGEND



PENSIONISTINNEN



BILDUNG



BETRIEBSRAT

gewerkschaft **bau-holz**



Home / Detail



Brandweiner (links),
Muchitsch

Baustoffherzeuger unterstützen in Not geratene BauarbeiterInnen

2.800,- Euro für "Unterstützungsfonds der Gewerkschaft Bau-Holz für in Not geratene BauarbeiterInnen"

[Bild hier vergrößern
und downloaden!](#)
(ipq, 512 KB)

Baustoff- und Bauelemente-Erzeuger aus unterschiedlichsten Bereichen haben über die letzten 5 Jahre in Kooperation mit der Donau Universität Krems (Department für Bauen und Umwelt) Lösungen für zukünftiges Bauen entwickelt. Fazit aller Partner: Die Forschungsprojekte haben die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft überaus positiv beeinflusst. Nun wurde im Zuge des Projektabschlusses der 2008 gegründete Verein der Unternehmenspartner aufgelöst - mit einem erfreulichen Plus. Die beteiligten Unternehmen haben sich in der Folge geeinigt, den Betrag von 2.800,- Euro dem „Unterstützungsfonds der Gewerkschaft Bau-Holz für in Not geratene BauarbeiterInnen“ zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende des Fonds, Abg. z. NR. Josef Muchitsch nahm den Betrag von Gernot Brandweiner, GF des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) und Vorsitzender des Vereins der Unternehmenspartner, entgegen.

Die Mitglieder des Vereins der Unternehmenspartner:
Ardex Baustoff GmbH; Katzenberger H. Beton- und Fertigteilwerke GesmbH; Maba Fertigteilhausindustrie GmbH; Oberndorfer Franz GmbH & Co; Ortner GmbH; Saint-Gobain Isover Austria GmbH; Schiedel Kaminsysteme GmbH; Stauss Perlite GmbH; Trepka Alfred GmbH; Verband der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) und Ziegelwerk Eder GmbH & Co KG

Datum: 23.01.2014 14:30

Spende für in Not geratene Bauarbeiter – Medianet 31/01/2014

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 52000
Verlagstel.: 01/91920*893
Größe: 100% SB: VÖB

Auftrag Nr: 824
Clip Nr: 8216803

Medianet

Wien, 31.1.2014

Spende für in Not geratene Bauarbeiter



Gernot Brandweiner (li.) übergab
2.800 Euro an Josef Muchitsch.

Krems. Im Zuge des Projektabschlusses wurde der Verein der Unternehmenspartner aufgelöst. Der überschüssige Betrag von 2.800 € geht an den „Unterstützungsfonds der Gewerkschaft Bau-Holz für in Not geratene BauarbeiterInnen“. Der Vorsitzende des Fonds, Josef Muchitsch (er ist auch Obmann der Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungskasse), nahm den Betrag von Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) und Vorsitzender des Vereins der Unternehmenspartner, entgegen. (ag/red)